

Niemals zurück!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **91 (2016)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-737691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Niemals zurück!

Numquam retrorsum – niemals zurück: Unter dieses Leitwort stellte Brigadier René Wellinger, Kdt LVb Pz/Art, am 4. Dezember 2015 seinen Jahresrapport, den er im grosszügig bemessenen Forum Fribourg souverän in genau vier Stunden durchzog.

Unter den Gästen begrüsst Wellinger zehn Höhere Stabsoffiziere:

- die KKdt Blattmann und Andrey;
- den Div Rebord;
- die Br Berger, Caduff, Epper, Gaudin, Schmidlin, Tüscher und Vallat;
- plus die Präsidenten Vautravers (OG Panzer) und Oetterli (SOGART);
- plus Nationalrätin Buillard (CVP/FR, von Beruf Gemeindepräsidentin) und Nationalrat Page (SVP/FR, Meisterlandwirt).

«Ich hatt' einen Kameraden»

Ergreifend verlief – zu den Klängen von «Ich hatt' einen Kameraden» – die Toten- erung.

«Angetreten zum letzten Appell» waren symbolisch Div Gadiant, Br Hoffet, Oberst i Gst Jäggi, Oberstlt Meyer, Stabsadj Gaudin, die Adj Uof Borgeaud und Streit.

Blattmann: Neue Gefahren

Brigadier Wellinger begann – prägnant wie gewohnt – mit dem Diktum: «Der LVb

Pz/Art kämpft, schützt und hilft, wo immer er gefordert wird.»

KKdt André Blattmann hob die Verschärfung der Sicherheitslage hervor: «Wir brauchen Sicherheit mehr denn je.» Der Chef des VBS spreche von einer 25-jährigen Friedensperiode, die jetzt zu Ende sei. Zur Bedrohung nannte der Armeechef:

- erstens den Terror. Die Polizei leiste gute Arbeit, doch sie sei mit ihren 16 500 Mann kräftemässig limitiert. Die Wirtschaft leide unter Unsicherheit. Sicherheit bilde das Fundament für die Entwicklung jeder Gesellschaft;
- zweitens die Verschärfung der militärischen Lage. Der Armeechef zeigte den Flugweg russischer Tu-160-Fernbomber von Murmansk haarscharf der norwegischen, britischen, portugiesischen und spanischen NATO-Grenze entlang durch das Mittelmeer nach Syrien.

Kampf «grausam schwierig»

Der moderne Gegner kommt, so Blattmann, nicht mehr über die *Pleine de l'Orbe*

oder durch das Lauchetal. Er versteckt sich in den Agglomerationen. Der Kampf in den Ballungszentren ist «grausam schwierig».

Nur schon die Aufklärung fällt enorm schwer, weil es gilt, den Gegner lange Zeit zu beobachten. Die Panzer und die Panzer- grenadiere bilden *Task Forces*. Blattmann: «Ich vertraue darauf, dass Sie das richtig ausbilden.»

Ja zur WEA macht Freude

Zum WEA-Ja des Nationalrates strahlte KKdt Blattmann: «Der 2. November war einer meiner allerglücklichsten Tage.» Die Panzertruppe gehe gestärkt aus der Reform hervor.

Besonders freut sich der Chef der Armee über die 5 Milliarden Franken pro Jahr. Der Nationalrat verpflichtete sich und den Bundesrat auf einen Zahlungsrahmen von 20 Milliarden für vier Jahre. Blattmann: «Wir müssen glaubhaft bleiben gegenüber unseren Soldaten, wir müssen unsere Verbände alle gut ausrüsten.» Nun gehe es um die Umsetzung der WEA: «Jetzt gibt es kein Links und kein Rechts mehr. Punkt. Fertig.»

Fair und konziliant

Blattmann weiter: «Ich habe mehrere Anliegen an Sie»:

- «Paris und Brüssel sind nahe. Das betrifft auch uns. Wir tragen Verantwortung. Schützen Sie unsere Mittel optimal. Wir brauchen einen straffen Wachtdienst.»
- Zum Umgang mit der Truppe: «Sie haben eine hervorragende Auswahl bei Gelb und Rot. Wir fordern hart, wir greifen durch; doch wir bleiben fair und konziliant im Ton.»
- «Verhalten wir uns rechtskonform. Auf den IKT-Mitteln des Bundes dürfen keine Seiten heruntergeladen werden, die sogar strafbar sind.» Da müsse durchgegriffen werden.
- «Wer sich in der Öffentlichkeit nicht tiptopp verhält, den ziehen wir zur Rechenschaft. Gegen übermässigen Alkoholkonsum gehen wir vor.»

Der Armeechef lobte die öffentlichen Auftritte der Truppe: «Sie bereiteten mir eine



René Wellinger, Christine Buillard, Pierre-André Page, André Blattmann, Rolf Hilmes.



Freut sich über das WEA-Ja: Blattmann.

Riesenfreude.» Blattmann nannte die Pz Br 11 in Bülach, die Pz Br 1 am *Comptoir Suisse*, den LVb Pz/Art am Morgarten.

Mit lang anhaltendem Applaus dankten die Rapportteilnehmer dem Armeechef, der als Geschenk ein Panzerrad erhielt.

Wellinger: «KIUG», «ARES»

Mit Lob setzte René Wellinger ein: «Ihr Engagement hat mich überzeugt. In allen Bereichen erreichten wir sehr gute Einzelleistungen. Zu verbessern gilt es den Kampf der verbundenen Waffen.» In der Teamleistung gelte es, Fortschritte zu erzielen.

Die Qualität der Truppe habe in der Öffentlichkeit einen guten Ruf. Man dürfe nie vergessen: «Wir bilden aus für den Kampf.» Stolz rief Wellinger zwei gelungene Übungen in Erinnerung:

- Die Übung «KIUG» (Kampf im überbauten Gelände) der Pz S 21 im Nalé – unter Leitung von Oberst i Gst Nicolas Weber mit Leo, CV-90, Genie- und Minenräumpanzern.

- Das Scharfschiessen «ARES» zum 50. Geburtstag des Schiessplatzes Hinterrhein. Endlich sei im scharfen Schuss alles dabei gewesen: Die Aufklärer, die Artillerie, die Panzersappeure, die Panzergrenadiere und die Kampfpanzer.

Kadernachwuchs: Erfreulich

Erfreuliches berichtete Wellinger vom Kadernachwuchs. Bei den Uof und den Zfhr wurde das Ziel in beiden Fällen erheblich übertroffen. Namentlich bei den Panzergrenadiern und bei den Aufklärern meldeten sich viele junge Schweizer zur Weiterausbildung.

Wellinger nannte auch die Schattenseite: «Im WK ergibt das Überbestände an Kadern. Was das für die Motivation heisst, das wissen sie selber.» Es sei aber möglich, Überbestände von Kadern an andere Waffengattungen abzugeben: «Aus einem tüchtigen Aufklärer kann durchaus ein tüchtiger Artillerist gemacht werden.»

Wellinger hatte das Ziel, je neun Kandidaten zur BUSA und zur MILAK zu entsenden: «Leider gelang das nicht, es sind sieben für die MILAK und drei für die BUSA.»

Hilmes: Brillanter Redner

Ein brillantes Referat zur Panzertechnik der Gegenwart und Zukunft hielt der deutsche Wehringenieur Rolf Hilmes. Seine Erfahrung als Panzerexperte umspannt 57 Jahre! Im Vortrag blitzte sein stupendes Wissen und Können immer wieder auf.

Im letzten SCHWEIZER SOLDAT berichtete Hptm Stefan Bühler ausführlich über die Trends im Panzerbau. Die meisten seiner Beurteilungen decken sich mit der Analyse von Rolf Hilmes. Wir heben deshalb nur einzelne besonders prägnante Passagen aus dem Hilmes-Vortrag hervor:

- Zum T-14 Armata: «Die Russen reden vom Wunderpanzer, kochen aber auch nur mit Wasser. Immerhin stellten sie am 9. Mai 2015 auf dem Roten Platz einen komplett neuen Kampfpanzer und neue Schützenpanzer vor.»
- Der T-14-Armata besitzt einen leistungsfähigen 12-Zylinder-Dieselmotor und ein aktives Schutzsystem. Er kostet 7,4 Millionen Dollar – mithin dreimal mehr als der T-90.

- Die Frontpanzerung misst 1,10 Meter. Der T-14 ist zwei Meter länger als der T-90. Der T-14 wiegt aber nur 48 Tonnen. Das heisst: Nicht überall ist die Panzerung so stark wie an der Front.
- Vorteile des T-14: Die Drei-Mann-Besatzung ist stark geschützt und kämpft unter ergonomisch guten Bedingungen. Die Beobachtungsmittel befinden sich auf dem höchsten Punkt.
- Nachteile: Schlechte *situational awareness*. Geringer Schutz der Hauptwaffe. Kein direkter Zugang zur Kanone. Kein Notrichten möglich.

Skepsis zur Artillerie

Skeptisch beurteilte Hilmes die Zukunft der Artillerie. Halb im Scherz, halb ernsthaft merkte er an, nach dem Scheitern des Crusader-Projektes schliesse er nicht aus, dass die amerikanische M-109 dereinst 100 Jahre alt werde. Auch zu den europäischen Vorhaben war Hilmes kritisch:


- Der französische CAESAR (*Camion Equipé d'un Système d'Artillerie*) schütze die Kanoniere nicht.
- Dem schwedischen ARCHER attestierte Hilmes gute Schussleistungen. Er beanstandete den Preis und die Länge des Systems (14 Meter, was in Waldwegen, was in engem urbanem Terrain?).

Furcht oder Vertrauen?

Hptm Ruedi Heim, von Wellinger als «Feldprediger der Pz Br 11» vorgestellt, konfrontierte die Rapportteilnehmer mit dem Gegensatz: Furcht oder Vertrauen?

Das Spiel der FU Br 41 intonierte den Schweizerpsalm, den alle kräftig mitsangen, bevor Brigadier Wellinger den Rapport beim Chef der Armee abmeldete.

Wellingers kraftvoller Rapport bot in vier Stunden eine Fülle von wertvollen Informationen und brachte beste Werbung für die Panzertruppe und die Artillerie – für Gelb und Rot, für zwei Waffengattungen, deren die Armee dringend bedarf, soll sie ihren Primärauftrag erfüllen: im gefährlichsten Fall Volk und Land zu verteidigen.

*Par Saint Georges – vive la cavalerie!
Vive la bombe – Gloire à St-Barbe!*
fo. 

Deutsche Projekte...

Rolf Hilmes liess seinen Mutterwitz aufblitzen. Zu langwierigen, teuren Rüstungsprojekten der Bundeswehr und der deutschen Industrie: «Schlechtes muss nicht unbedingt billiger sein.»

Kindermund tut...

René Wellinger: «Kindermund tut Wahrheit kund. Auf dem Colmar-Markt erklärte ich meiner kleinen Tochter die Rolle der dortigen französischen Soldaten. Da antwortete sie: «Ja, so ist es gut.»

Über die USA...

Rolf Hilmes zum Scheitern des amerikanischen Crusader-Projektes: «Die USA sind das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, aber nicht das Land der unbegrenzten Fähigkeiten.»

Sind Sie bereit für die Wirklichkeit?

Die *Weltwoche* enthüllt und deckt auf. Sie schreibt und spricht aus, was andere nicht zu sagen wagen. Die *Weltwoche* hat eine klare Ausrichtung, aber auch die grösste Meinungsvielfalt. Seit 1933 setzt sich das traditionsreiche Wochenblatt mit gehaltvollem Journalismus für die Schweiz ein. Überzeugen Sie sich selbst!

Probeabo
10 Ausgaben
nur Fr. 40.-



Jetzt bestellen!

www.weltwoche.ch/probeabo

Telefon 043 444 57 01

